

(R) versehenen Kühlraum (D) einführt, so daß der in dem Kühlteil herrschende Überdruck verhindert, daß Feuchtluft in den Trockenteil übertritt. — Dadurch, daß Wasserdämpfe von dem Kühlraum abgehalten werden, kann keine Störung des Trocknens eintreten. (D. R. P. 408 807, Kl. 8 b, vom 26. 1. 1924, ausg. 28. 1. 1925.) *dn.*

17. Harze, Celluloid, Lack.

Heinrich Ettling, Frankfurt a. M.-Eschersheim. **Verfahren zum Aufbringen eines Zellonlacküberzuges auf Gegenstände aller Art**, 1. darin bestehend, daß der Gegenstand zunächst mit Leimspachtel zwecks Beseitigung vorhandener Unebenheiten bis zur Erzielung einer glatten Fläche abgespachtelt wird, worauf diese Fläche mit einem ölfreien Überzug aus dünnflüssigen, pflanzlichen oder tierischen Leimen als erstem Untergrund versehen wird, auf den mittels Pinsel eine Zellongrundierung in irgendeiner Farbe aufgetragen wird. — 2. dad. gek., daß auf die Zellongrundierung Verzierungen in irgendeiner andern Farbe oder auch in mehreren solchen mittels Wasserfarben mit pflanzlichen oder tierischen Leimen als Bindemittel oder mittels Eiweißfarben aufgesetzt werden, die durch einen Überzug aus farblosem Zellonlack überdeckt werden. — Das Verfahren erweist sich als vorteilhaft zur Behandlung von Behältern zur Aufnahme von Benzin, Benzol, Reichskraftstoff od. dgl., wie sie bei Motorfahrzeugen verwendet werden und die für gewöhnlich mit einer Lackierung entsprechend der Lackierung des betreffenden Fahrzeuges versehen sind. Durch die Behandlung solcher Behälter nach dem vorliegenden Verfahren werden diese gegen den schädlichen Einfluß der erwähnten Stoffe gesichert. (D. R. P. 394 094, Kl. 75 c, vom 26. 9. 1922, ausg. 14. 4. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2429.) *dn.*

Ernst Luginbühl, Lausanne (Schweiz). **Verfahren und Apparat zum Fixieren einer Zeichnung oder Malerei auf einem Gegenstand**, besteht darin, eine verflüchtigende Verkleidung, wie z. B. Gummilackpolitur, in sehr kleinen, leicht trocknenden Mengen in die Malerei eindringen zu lassen, damit die Farbenton nicht durch Auflösung der Farbe oder Beschädigung der Zeichnung beeinträchtigt werden. — Die so fixierte Malerei kann ohne irgendeine Beschädigung poliert, mit Kopallack überzogen, mattiert oder gewichst werden. Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 403 618, Kl. 75 c, vom 8. 8. 1923, ausg. 3. 10. 1924.) *dn.*

Rundschau.

Die Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse 1925.

Eine vorläufige Bilanz dieser Frühjahrsmesse zeigt das von vornherein zu erwartende Ergebnis: Eine erfreuliche geschäftliche Bewertung der deutschen Qualitätsarbeit durch das Ausland und entsprechende Bestellungen da, wo eine sorgfältige und genaue Preiskalkulation den Weltmarktpreisen wenigstens nahekommt, wobei freilich die hohen Schutzzölle einzelner Länder, die dem Grundsatz einer wirklichen Weltwirtschaft widersprechen, öfters hindernd wirken. Soweit der deutsche Markt in Frage kommt, ist es häufig nur zu kleineren Abschlüssen gekommen, die aber, weil sie der Kaufkraft des Händlers und der Kundschaft angepaßt sind, viel mehr bedeuten wollen und eine wirtschaftlich viel gesundere Erscheinung sind als die zur vorigen Frühjahrsmesse erteilten, die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes bei weitem überschätzenden großen Bestellungen, die dann ja auch vielfach nicht abgenommen worden sind und auch noch die Herbstmesse ungünstig beeinflußt haben.

Die ausländische und die inländische Kundschaft wendet sich wieder bewußt und planmäßig ihren alten Lieferanten zu, und damit knüpfen sich wieder die früheren Fäden zu Firmen und Häusern, die früher mit ihren Fabrikaten einen guten Ruf genossen haben. Die solide Arbeit und die Erfahrungen und Grundsätze, die sich in der Firma und deren Fabrikmarke verkörpern, kommen damit wieder zur Geltung, und alte Firmen von Weltruf haben vielfach und ganz unverhofft große Aufträge erhalten. Die Folgerung daraus, ihre Propaganda und Verkaufspraxis auf den Leipziger Platz zu konzentrieren, wo eine Universalmesse mit einer internationalen kaufkräftigen Kundschaft die Werbekosten am besten lohnt, wird die deutsche Industrie voraussichtlich nach diesem die Erwartungen vielfach weit übertreffenden Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse nunmehr selber ziehen.

Zweite Leipziger Braunkohlenfachmesse.

Während im Vorjahr¹⁾ nur das Mitteldeutsche Braunkohlen syndikat als Veranstalter dieser Fachmesse auftrat, hat sich in diesem Jahre auch das Ostelbische Braunkohlen syndikat angeschlossen, womit die Einheit dieser beiden großen Braunkohlengebiete gekennzeichnet werden sollte. Allerdings tritt das Ostelbische Syndikat weiter nicht in Erscheinung. Vor allem wohl, weil ihm die besonders charakteristischen Industrien der chemischen Braunkohlenverwertung fehlen. Es ist bemerkenswert, welche Rolle die chemische Braunkohlenverwertung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet spielt, trotzdem kaum 2 % der geförderten Rohkohle zur Verschmelzung verwendet werden. Es sind 1923/24 in Mitteldeutschland 53 616 322 t Rohkohle gefördert, davon aber nur 1 366 000 t verschwelt werden. Diese Kohlenmenge ergab 68 300 t Teer, und dieser Teer bildet die Grundlage der blühenden Mineralöl- und Paraffinindustrie, deren Produkte auf der Messe von drei großen Gesellschaften, den Hugo-Stinnes-Riebeck-Montan- und Ölwerken, der Werschen-Weißenfelsener Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft und der Deutschen Erdöl-A.-G. in anschaulicher und geschmackvoller Weise ausgestellt werden. Der Gleichartigkeit der Verarbeitung entsprechend sind die Produkte der drei Aussteller einander sehr ähnlich, nur tritt bei den Hugo-Stinnes-Riebeck-Montan- und Ölwerken, die zurzeit die größten Montanwachsproduzenten sind, rohes und raffiniertes Montanwachs hinzu. Bemerkenswert ist, daß alle drei Gesellschaften heuer Automobilbetriebsstoff ausstellen, der im Vorjahr noch nicht zu sehen war. Damit treten diese Gesellschaften als einheimische Betriebsstoffproduzenten an die Seite der Benzolhersteller. Interessant ist ferner, daß die erzeugten Kerzen auch der Mode unterworfen sind. Während im Vorjahr noch sehr viel reine Paraffinkerzen zu sehen waren, werden heuer ausschließlich die milchweißen, undurchsichtigen Kompositionskerzen bevorzugt, welcher Geschmacksrichtung die Industrie natürlich Rechnung tragen muß.

Wenn wir die chemische Braunkohlenverwertung hier vorgenommen haben, so möge man uns das als chemischem Fachblatt zugute halten. Dem Umfang nach sind die andern Zweige, die Braunkohlenförderung, Aufarbeitung und Verwendung, bedeutend reichhaltiger vertreten als gerade die chemische Verarbeitung. Für den Braunkohlenbergbau stellen eine ganze Reihe von Firmen Abraumlokomotiven, Abraumwagen, Bagger, Seil- und Kettenbahnen, Kreiselwipper, Luftförderanlagen aus. Von diesen Firmen sollen besonders erwähnt sein: Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf. Lauchhammer-Rheinmetall A.-G., Maschinenfabrik Mackensen, Magdeburg, Menck & Hambrock, Hamburg, Maschinenfabrik Hasenclever A.-G., Düsseldorf, Dessauer Waggonfabrik, Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis, Allgemeine Transportanlagen-G. m. b. H., Leipzig. Material für Grubenausbau, Bewetterungs- und Wasserhaltungszwecke zeigt Gebr. Böhler A.-G. Die Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft stellt Grubenbekleidung, Rettungsgeräte, Atmungsapparate u. ä. aus.

Die größte Menge der geförderten Braunkohle wird in rohem oder getrocknetem und gepreßtem Zustande direkt verfeuert. Demgemäß ist gerade die Industrie des Feuerungsbauzes zahlreich und instruktiv vertreten. Besonders das Problem, Rohkohle bei höchster Leistung mit dem größtmöglichen Wirkungsgrad zu verfeuern, wird von verschiedenen Seiten angegangen, wenn auch seine restlose Lösung bis jetzt noch nicht vorliegt. Bei einer ganzen Reihe von Firmen sahen wir die Tendenz, die Rohkohle, bevor sie auf den Rost gelangt, entweder durch die Feuergase, die vom Rost abgenommen werden, oder durch Rauchgase, wenn sie den größten Teil ihrer Wärme abgegeben haben, vorzutrocknen. Solche Konstruktionen zeigen Adler & Hentzen, Coswig (Sa.), Keilmann & Völker, Maschinenfabrik Oschatz in Meerane (Sa.), Seyboth & Co., Zwickau, ferner Spezialwerk Thostscher Feuerungsanlagen, C. H. Weck, Deutsche Babcock & Wilcox Dampfkesselwerke, Oberhausen. Durch die Entziehung des Wassers verringert sich das Brennstoffvolumen, sein Heizwert steigt und der Rost kann dementsprechend kleiner gewählt werden.

Die ausgestellten Rostkonstruktionen für Rohbraunkohlen nähern sich alle mehr oder weniger dem Typ des beweglichen

¹⁾ Z. ang. Ch. 37, 196—198 [1924].

Treppenrostes, mögen sie nun als Vorschubtreppenrostes wie bei den Firmen L. u. C. Steinmüller, Gummersbach, Oschatz in Meerane (Sa.), C. H. Weck, Döhlau-Greiz, oder als Raupenrost wie bei der Firma Adler & Hentzen, ausgebildet sein. Der Planrost wird ebenfalls nur in beweglicher Form gebaut, und zwar als Wanderrost oder als Düsenkipprost. Fränkel & Viebahn sowie Fränkel & Co. stellen ihre Muldenrostes aus, die sich besonders in der Form des mechanischen Muldenrostes für Rohbraunkohle sehr gut bewährt und in der Industrie eingeführt haben. Die genannten Firmen, ebenso auch eine Anzahl anderer, stellen Zubehörteile für Dampfkesselanlagen aus, so Überhitzer, Economiser, Speisewasserreiniger und Messer, Dampfkesselreinigungsgeräte. Unter letzteren fallen besonders die Reinigungsapparate von Fraissinet, Chemnitz, auf, die für Wasserrohrkessel bestimmt sind. Anlagen zur Dampfkesselbekohlung stellen alle die Firmen aus, die bereits oben als Erbauer von Transportanlagen erwähnt sind. — Eine Sonderstellung unter den Feuerungsanlagen nehmen vorerst noch die Kohlenstaubfeuerungen ein. Eine solche Anlage zeigt im Betriebe die Deutsche Kohlenstaubfeuerungs-A.-G. (Deutsag), Berlin, in Modellen die Firma Fellner & Ziegler, Frankfurt. Eine Anzahl von Firmen bringt Ausführungen und Modelle von Kohlenmahl- und -Siebanlagen, ferner von Spezialstaubtransportwagen. Der Transport des für die Staubfeuerungen notwendigen Staubes ist eines der wichtigsten Probleme, dessen endgültige Lösung die Staubfeuerung der Einführung näher bringen wird. Die Verbrennung des Staubes an sich, seine Förderung in den Brenner, ist kein Problem mehr. — Die Vergasung von Braunkohlenbriketts, die heute in allen Generatortypen mit gutem Wirkungsgrad durchgeführt wird, ist auf der Messe nur mit einer Rostkonstruktion der Gasgenerator- und Braunkohlenverwertungs-G. m. b. H., Leipzig, vertreten. Diese Firma stellt den Unterteil eines Drehrostgenerators eigener Konstruktion aus, ferner einen Gaswaschdesintegrator, einen Druckregler, schließlich einen Gasbrenner. Mit diesen Konstruktionen ist der Weg des Gases von der Erzeugung bis zur Verbrennung angedeutet. Die Allgemeine Vergasungs-Gesellschaft, Berlin, die im Vorjahr auch im Verbande der Braunkohlenfachmesse ausgestellt hat, ist in diesem Jahre zur Wärmemesse abgewandert.

Einen großen Raum nehmen die Ausstellungen der Firmen ein, die sich mit der Erzeugung von Hausbrandöfen, sowie von gewerblichen Heizungs- und Ofenanlagen befassen. Es würde zu weit führen, diese Firmen, die ja zum Teil bereits an anderer Stelle genannt sind, namentlich anzuführen. Eine besondere Stellung nehmen die wärmetechnischen Kontrollinstrumente ein. Es sind nicht viele Firmen, die diese Instrumente ausstellen, aber gerade die wichtigsten sind vertreten. I. C. Eckardt A.-G., Stuttgart-Cannstatt, zeigen ihre bewährten Wasser-, Dampf-, Temperatur- und Druckmesser. Die Union Apparatebau-G. m. b. H., Karlsruhe, hat geistreiche Konstruktionen von Gas calorimetern, Gasdichte- und Temperaturschreibern, ferner andere automatische und Handapparate zur Gasuntersuchung. Die Hydro-Apparatebaugesellschaft, Düsseldorf, H. Meihak A.-G., Hamburg, Mono-G. m. b. H., Hamburg, bringen ihre bereits auf der vorigen Messe gezeigten automatischen Kontrollapparate für Messung von Zug, Druck und Gasmengen, ferner zur automatischen Prüfung der Rauchgaszusammensetzung. Laboratoriumseinrichtungen sind durch Franz Hugershoff, G. m. b. H., Janke & Kunkel A.-G., Hugo Keyl, Dresden, vertreten.

Zu der Braunkohlenmesse gehört organisch auch die wärmetechnische Literatur. Drei große Verlagsfirmen, Knapp in Halle, Spamer, Leipzig, und Girardet in Essen, haben die bei ihnen erschienenen Bücher und Zeitschriften, die sowohl allgemeine Wärmetechnik, als auch speziell die Braunkohlenverwertung betreffen, ausgestellt. Die veranstaltenden Syndikate verteilen unentgeltlich eine Anzahl interessanter Druckschriften, unter andern einen Führer durch die Braunkohlenfachmesse, dann „Die Braunkohle Mitteldeutschlands als Energiequelle“, ferner „Statistisches Merkblatt zur Braunkohlenfachmesse 1925“ und stellen außerdem eine Anzahl von Frachtberechnungstabellen für Braunkohle zum Verkauf.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Braunkohlenmesse nicht so sehr eine Verkaufs-, als vielmehr eine Lehrmesse war. Es dürften an Ort und Stelle wenig Geschäfte abgeschlossen worden sein, nichtsdestoweniger wird sich

die Beschickung dieser Messe auch dem Aussteller lohnen, denn trotz aller aufklärenden Aufsätze in Fach- und Tageszeitungen, trotz aller Beratung durch Wärmestellen gibt es in unserer Industrie noch sehr viele ungeeignete Feuerungen, besonders dort, wo man sich, der Not der Zeit gehorrend, von einem Brennstoff auf einen andern, heizschwächeren umgestellt hat. Die Nebeneinanderstellung einer so stattlichen Reihe moderner und modernster Feuerungsanlagen, der Einblick in alle Einzelheiten derselben, wirkt anregender als alle Beratung auf den Besucher, und wird viel Industrielle und Ingenieure zu einer Erneuerung ihrer veralteten und wenig wirksamen Feuerungsanlagen veranlaßt haben.

Und nun noch eins: In der unmittelbaren Nachbarschaft der Braunkohlenmesse stand ein riesenhaftes Zelt, die Wärmemesse. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die vorjährige Braunkohlenmesse die Anregung zu dieser neuen Fachmesse gegeben hat. Im Umfang bedeutend größer, außer der Steinkohle auch Torf umfassend, hat diese Messe, wenn man von dem lokalen Interesse für die Braunkohle absieht, eine aussichtsreichere Zukunft. An dieser Stelle sei nun angeregt, die Braunkohlenmesse mit dieser Wärmemesse zu vereinigen und so eine Ausstellung zu schaffen, wie sie wohl einzigartig in der ganzen Kulturwelt dastehen würde.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. M. Cremer, Direktor des Physiologischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule Berlin, feierte am 11. 3. 1925 seinen 60. Geburtstag. Die philosophische Fakultät der Universität Köln ernannte ihn wegen seiner Verdienste um die chemischen Wissenschaften zum Ehrendoktor.

Hofrat Prof. Dr. J. M. Eder, bekannter Photochemiker, Wien, Gründer und langjähriger Direktor der Wiener Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, vollendete am 16. 3. sein 70. Lebensjahr.

A. Thau, Betriebsdirektor bei den H.-Stinnes-Riebeck-Montan- und Ölwerken, Halle a. S., wurde auf Antrag der Abteilung für Chemie von der Technischen Hochschule Karlsruhe in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Brennstoffveredlung zum Dr.-Ing. E. h. ernannt.

Es habilitierten sich: Dr. J. Kapphamer, Assistent am physiologisch-chemischen Institut, für das Fach der Physiologie, Dr. C. Weygand, Oberassistent am Laboratorium für angewandte Chemie und Pharmazie an der Universität Leipzig; Dr. H. Funk, erster Assistent von Prof. Manchot, an der Technischen Hochschule München.

Geh. Med.-Rat Dr.-Ing. E. h. Dr. H. Beckurts scheidet nach 45jähriger Lehrtätigkeit aus seinem Amt als Prof. der pharmazeutischen Chemie und Nahrungsmittelchemie an der Technischen Hochschule Braunschweig.

Gestorben sind: Prof. H. v. Eck im Alter von 88 Jahren in Stuttgart. Er hatte 30 Jahre lang den Lehrstuhl für Geologie an der Technischen Hochschule Stuttgart inne. — Dr. A. Harpf, o. Prof. für allgemeine Chemie für Bergleute und Chemie der Kohle und des Erdöls an der deutschen Technischen Hochschule Prag, im Alter von 63 Jahren vor kurzem in Příbram. — Dr. h. c. Dr. B. Homolka, Abteilungsleiter und Prokurist der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., am 14. 3. nach kurzer schwerer Krankheit. — Dr. C. Ludisch am 7. 3. zu Bergen auf Rügen. Ludisch war der letzte Vorlesungsassistent A. v. Baeyers. — Geh. Rat Prof. Dr. A. v. Wassermann. Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem am 16. 3. im Alter von 59 Jahren in Berlin.

Gesetze und Verordnungen aus dem Gebiete der öffentlichen Chemie

Deutsches Reich.

Zuckerung der Weine des Jahrgangs 1924.

Für die Weine des Jahrgangs 1924 wird die im § 3, Abs. 2 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (Reichsgesetzbl. S. 393) vorgesehene Zuckerungsfrist bis zum 25. 3. 1925 erstreckt. (Reichsgesetzbl. 1925, Nr. 7 v. 10. 3. 1925.)